29. Jahrgang. Donnerstag, 2 Dezember Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

№ 16184. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition Ketterhagergasse Nr. 4. und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. — Preis pro Quartal 4,50 M, durch die Post bezogen 5 M — Inserate kosten für die Petitzeile oder deren Raum 20 ₰. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1886.

Die Suche nach neuen Steuern.

Die Frage, aus welchen Mitteln das Reich demnächst seine Ausgabesteigerungen decken werde, hätte recht eigentlich den Kernpunkt der ersten Etatsberathung bilden müssen; aber nachdem die Thronrede ausdrücklich erklärt hatte, daß die Regierungen auf solche Vorschläge verzichten würden, weil sie mit früheren Vorlagen so wenig Glück gehabt hätten, blieb auch dem neuen Staatssecretär im Reichsschatzamt Dr. Jacobi nichts übrig, als diese Seite der Sache unberührt zu lassen. Mit besonderer Spannung sah man der Rede des Vertreters der nationalliberalen Partei entgegen, nachdem Tags zuvor die „Post" mitgetheilt hatte, daß in conservativen und nationalliberalen Kreisen der Gedanke der Vereinbarung eines steuerpolitischen Programms bestehe, auf dessen Basis die Mittel zur Ausführung des Militärgesetzes beschafft werden könnten. Man muß aber aus der Haltung des Herrn v. Benda und aus sonstigen Andeutungen von nationalliberaler Seite den Schluß ziehen, daß die nationalliberale Partei nicht gewillt ist, in der bezeichneten Richtung an der Ausarbeitung eines nationalliberal-conservativen Steuerprogramms Theil zu nehmen, wenngleich sie ihrerseits bereit sein würden, an der Beschaffung erhöhter Reichseinnahmen, soweit solche durch die Erhöhung der Ausgaben erforderlich werden, mitzuwirken. Man scheint aber gewillt, die Initiative zunächst den Conservativen zu überlassen, die ja notorisch die Verantwortlichkeit an dem Scheitern der letzten Vorlagen zu tragen haben. Es heißt sogar, im Bundesrath seien bereits Andeutungen in dieser Richtung gemacht worden.

Um so auffälliger ist es, daß, wie erwähnt, die conservative „Kreuzztg." behauptet, die Nachricht der „Post" sei entschieden als unbegründet zu betrachten. In erster Linie seien Vorschläge dieser Art von den Regierungen zu erwarten. Unter allen Umständen aber könnten die Parteien zu einem selbständigen Vorgehen nur dann berechtigt erscheinen, wenn sie auch über die Mehrheit im Reichstage verfügten, was bei der nationalliberal-conservativen Coalition nicht der Fall sein werde. Bei dieser Sachlage, meint die „Kreuzztg." werde die conservative Fraction wohl wenig Neigung verspüren, sich an einer im Voraus als aussichtslos anzusehenden steuerpolitischen Vereinbarung zu betheiligen.

Darnach müßte man annehmen, daß der Vorschlag zu einer solchen Vereinbarung von der Reichspartei herrühre, was denn auch die veröffentlichte Notiz in der „Post" erklären würde. Die Urheber des Vorschlags scheinen von der Voraussetzung auszugehen, daß die Agrarier sich in Folge der Erfahrungen der letzten Session von der Unmöglichkeit überzeugt hätten, eine Subvention von 30—40 Millionen zum Besten der Branntweinbrenner bei der Erhöhung der Branntweinsteuer herauszuschlagen, und daß sie angesichts der finanziellen Nothlage nunmehr bereit sein würden, annehmbare Vorschläge zu machen. Dazu würde aber gerade die Mitwirkung derjenigen conservativen Elemente erforderlich sein, welche die „Kreuzzeitung" vorzugsweise vertritt, und die ablehnende Haltung dieses Blattes macht den Eindruck, als ob die Agrarier, wenn sie die Sondervortheile, die zu beanspruchen sie durch die Vorlage der Regierung im Grunde berechtigt sind, nicht erhalten können, die Mitwirkung bei einer Reform der Branntweinbesteuerung ablehnen.

Bei dem gesunden Egoismus, welcher die Kreise beherrscht, kann das weiter nicht überraschen. Darüber freilich könnte die „Kreuzztg." sich beruhigen, wenn die Conservativen bereit wären, eine Erhöhung der Branntweinsteuer auf einer für andere Parteien annehmbaren Grundlage, d. h. unter Verzicht der Dotirung der Brenner, in Vorschlag zu bringen, so würde es an der erforderlichen Mehrheit im Reichstage nicht fehlen. In der Commission für die Branntweinconsumsteuer war ja bekanntlich selbst das Centrum bereit, eine nicht unerhebliche Erhöhung der Einnahmen aus der Branntweinbesteuerung zu bewilligen, aber freilich unter der Voraussetzung, daß das Programm der Schonung der landwirthschaftlichen Interessen nicht mißbraucht werde, um agrarische Gelüste zu befriedigen. Wenn Finanzminister v. Scholz die neue Vorlage, auf welche er damals im Reichstage hinwies, nicht eingebracht hat, so hat das vor allem seinen Grund darin, daß die Regierung den Uebermuth der Agrarier, den sie selbst großgezogen hat, nicht zu überwinden vermag.

Daß die Regierung ihrerseits an den bisherigen Projecten festhält, geht, wie schon gesagt, aus der heutigen Bemerkung des Ministers v. Scholz hervor, daß später, d. h. nach dem Branntwein, auch der Tabak wieder an die Reihe kommen würde. Herr v. Scholz entwarf freilich eine so optimistische Schilderung der Leistungsfähigkeit der Deutschen auf dem Gebiet des Steuerzahlens, daß die Steuerzahler ihn um seinen Muth beneiden möchten.

Die Partei der „Malcontenten".

Gegenüber der blinden Erbitterung, mit der die Regierungsorgane die freisinnige Partei verfolgen, macht es einen eigenthümlichen Eindruck, wenn ein Blatt wie die „Köln. Ztg." den Versuch macht, die Existenzberechtigung der Partei zu vertheidigen, zunächst freilich nur, um den Conservativen die Hoffnung auf „künftige politische Herrschaft" zu benehmen und sie den mittelparteilichen Plänen geneigt zu machen. Die „Köln. Ztg.", die sonst in Verhöhnung der Freisinnigen mit der „Nordd. Allgem. Ztg." und Consorten wetteifert, erklärt jetzt: „es dürfe doch nicht verkannt werden, daß zahlreiche wirkliche Interessen von ihnen (d. h. den Freisinnigen) politisch vertreten werden und daß diese Interessen theilweise wohlberechtigt seien." Die „Kölnische Zeitung" wirft der Regierung, der officiösen Presse und den Conservativen vor, daß sie den berechtigten Inhalt der freisinnigen Politik verkennen oder bestreiten; daß manche zutreffende Ausstellung, manche nachweisliche Anklage ohne weiteres zurückgewiesen werde, nur weil sie von freisinniger Seite komme.

Wenn die „Kölnische" im Folgenden in die eben erst getadelte Praxis der Officiösen zurückfällt und die Partei der Freisinnigen als diejenige der „Malcontenten" bezeichnet, so kann man das, bemerkt dazu die „Lib. Corresp.", in einem gewissen Sinne acceptiren. Die freisinnige Partei rekrutirt sich nicht aus den Kreisen, die aus der Schüssel der herrschenden Wirthschaftspolitik mitessen und Staatssubventionen aus den öffentlichen Kassen auf Kosten der übrigen Steuerzahler beziehen. Die freisinnige Partei nimmt auch keinen Theil an dem Wettrennen um einflußreiche, wohlbesoldete Staats- oder Reichsämter; „Streber" finden sich in dieser Partei nicht. Die freisinnige Partei ist keine Anhängerin der seit 1879 beliebt gewordenen romantischen Steuerpolitik, welche in der letzten Thronrede ihre Unfähigkeit bekannt hat; einer Steuerpolitik, welche den einfachen Satz, „daß man neue Ausgaben nicht beantragen darf, ohne zu wissen, wie unter den obwaltenden Umständen die Deckung beschafft werden kann und soll", ignorirt, die, wenn es sich um die Deckung von Deficits handelt, dem Steuerzahler die grausame Nothwendigkeit vorhält und dabei von dem Bedürfniß einer anderweiten Vertheilung der Lasten oder von der Nothwendigkeit der Steuerreform spricht.

Mit dieser Art von Steuerpolitik sind die Freisinnigen ebenso wenig zufrieden, wie mit der neuen Socialpolitik, die auf den Versuch hinausläuft, gegen das Linsengericht der Krankheits- und Unfallversicherung den Arbeiter zum Verzicht auf das erste Recht der Coalitionsfreiheit zu bewegen. Die Thronrede stellt freilich in Aussicht, daß, wenn die Unfallversicherung zur Durchführung gelangt sein werde, auf der Grundlage der neugeschaffenen Organisation (der Berufsgenossenschaften?) den arbeitenden Klassen ein entsprechendes Maß der Fürsorge auch für den Fall des Alters und der Invalidität zugewendet werden solle. Zur Erreichung dieses Zieles aber seien Aufwendungen aus Reichsmitteln erforderlich, welche bei unserer derzeitigen Steuergesetzgebung nicht verfügbar sind. „Aufwendungen aus Reichsmitteln" können, wie die Dinge liegen, nur aus indirecten Reichssteuern gedeckt werden, aus Verbrauchssteuern, welche zum bei weitem größten Theil gerade von den arbeitenden Klassen getragen werden, die also die Kosten der staatlichen Fürsorge für den Fall des Alters und der Invalidität in erster Linie zu tragen haben würden.

Die herrschende Wirthschaftspolitik, indem sie vorzugsweise auf der Besteuerung der nothwendigen Gegenstände der Nahrung und des täglichen Bedarfs beruht, ist mit einer wahrhaft arbeiterfreundlichen Socialpolitik absolut unverträglich. Und deshalb vertritt die freisinnige Partei allerdings dieser Politik gegenüber die von Tag zu Tag wachsende Partei der „Malcontenten".

Deutschland.

* **Berlin**, 1. Dezember. Bezüglich der Nachricht, daß man jetzt militärischerseits Vorkehrungen getroffen habe, um den Unteroffizieren des deutschen Heeres die Erlernung der Kunst des Telegraphirens zu ermöglichen, und daß in Folge dessen augenblicklich einige hundert Unteroffiziere, speciell von der Cavallerie und den Pionieren, in der hiesigen alten Garde-Schützenkaserne in den einzelnen Zweigen der Telegraphie, theoretisch wie praktisch, während eines mehrmonatlichen Cursus ausgebildet würden, wird officiös geschrieben: Eine Unterweisung von Unteroffizieren nicht allein, sondern auch von Mannschaften und zwar aller Waffengattungen im Telegraphiren ist keineswegs etwas Neues. Bekanntlich existirt in Berlin seit Jahren eine besondere „Militär-Telegraphie". Die einzelnen militärischen Telegraphenanstalten, deren Betrieb selbstverständlich von Unteroffizieren und Mannschaften des activen Dienststandes besorgt wird, sind der „Inspection der Militär-Telegraphie" unterstellt. Die zu dieser Behörde commandirten Offiziere finden wir alljährlich in der Rang- und Quartier-Liste besonders verzeichnet. Der Betrieb der in ziemlicher Anzahl vorhandenen Militär-Telegraphenanstalten, welche übrigens dem Publikum zur Beförderung von Privatdepeschen nicht zur Verfügung gestellt sind, sondern ausschließlich militärischen Zwecken dienen, erforderte natürlich zur Bedienung der Apparate, Instandhaltung der Leitungen u. s. w. die technische und theoretische Ausbildung des nöthigen Personals. Diese erfolgte bis vor kurzer Zeit seit langen Jahren auf dem hiesigen kaiserlichen Haupt-Telegraphenamte.

* **Berlin**, 1. Dezember. Die durch Georg Waitz's Tod erledigte Stelle eines Vorsitzenden der Central-Direction der Monumenta Germaniae historica ist noch nicht wieder besetzt. Als die zur Nachfolge Berufensten wurden in Fachkreisen von Anfang an Wattenbach in Berlin und Dümmler in Halle bezeichnet, und man nahm auch an, daß nur zwischen diesen beiden die Wahl werde schwanken können. Aus den Bemerkungen zu dem dem Reichstage vorliegenden Etat des Reichsamts des Innern ergiebt sich, daß die Verhandlungen wegen Neubesetzung der Stelle noch schweben. Nach dem bisherigen Ergebniß derselben darf indeß angenommen werden, daß ohne Beibehaltung der bisherigen Vergütung von 9000 Mark in Gestalt einer pensionsfähigen Besoldung eine befriedigende Lösung der Personalfrage sich nicht wird erreichen lassen.

* **[Der Commission für den Reichshaushaltsetat]**, die aus 28 Mitgliedern besteht, gehören von der freisinnigen Partei die Abgg. Rickert, Schrader, Baumbach, Hermes, Hinze und Witte, letzterer als Schriftführer, an. Vorsitzender ist der conservative Abg. v. Maltzahn-Gültz, Stellvertreter desselben Herr v. Huene vom Centrum.

* **[Beendigung des Culturkampfes in Hessen.]** Nach dem kirchenpolitischen Umschwung in Preußen waren auch in Hessen die Tage des Culturkampfes gezählt. Ganz nach dem Muster der preußischen Regierung hatte auch die hessische den Weg der Unterhandlungen mit Rom betreten, die inzwischen ins Stocken gekommen waren. Nach der „Germ." sind sie jetzt mit Aussicht auf Erfolg wieder aufgenommen. Derselbe katholische Standesherr (Fürst Isenburg-Birstein), der seiner Zeit als Mittelsperson zwischen Darmstadt und Rom genannt wurde, führt auch diesmal die Unterhandlungen.

* **[Zum ersten Tage der Etatsdebatte]** bemerkt das „Berl. Tagebl.": „So groß angelegt und so hochpolitisch, besonders in ihrem letzten Theil, die Rede Rickert's auch war, zu Gegenäußerungen von gleicher Bedeutung hat er die Vertreter der Regierung nicht veranlaßt. Es mag sein, daß im weiteren Verlauf der Verhandlungen die Ressortchefs des Heeres und der Marine die großen Linien derselben aufnehmen und ihnen folgen werden. Herr v. Scholz hielt sich an die kleineren Anregungen Rickerts und förderte da manche schätzenswerthe Enthüllungen zu Tage. So bekannte er offen, daß die Reichsregierung gar nicht daran denke, dem Reichstage die Verpflichtung aufzulegen, für neue Steuern zu sorgen oder dieselben in Vorschlag zu bringen. Der Regierung genüge schon vollständig die Nothlage, welche jetzt zu Tage getreten sei und aus welcher das Volk erkennen werde, wer an derselben schuld sei. Wir acceptiren den ersten Satz, und erwarten, daß die Regierung nun auch consequent bleiben und der freisinnigen Partei nicht stetig den Vorwurf des nicht positiven Schaffens machen werde. Aber wir haben wenig Aussicht, daß sich unsere Erwartung erfüllen werde, denn fast in gleichem Athem wollte Herr v. Scholz nur dann den Rickertschen Vorwurf über den Verfall der Zuckersteuer gelten lassen, wenn er zugleich eine Zuckersteuernovelle einbringe."

Die Thatsache, daß Herr v. Scholz sich anläßlich der Erörterung über das Zurückbleiben der Börsensteuer hinter dem Voranschlage die Behauptung der agrarischen Presse aneignete, daß dasselbe auf große Defraudationen zurückzuführen sei, ist selbst der sonst so zahm gewordenen „Nat.-Ztg." zu arg. Das Blatt äußert:

„Es scheint, daß Herrn v. Scholz hierzu speciell das Verlangen antrieb, nachträglich eine Lanze für seinen verunglückten Geschäftssteuer-Entwurf und dessen exorbitante, das beständige Eindringen der Behörden in die Geschäftsgebahren der Handelswelt vorsehende Controlvorschriften zu brechen; hätte man diesen angenommen, dann wäre, so behauptete Herr v. Scholz, der Ertrag ein ganz anderer, weil die Defraudationen alsdann unterblieben wären. Das ist ebenso wenig nachzuweisen, wie s. Z. darzuthun war, weshalb man die Börsensteuer auf 12 Mill. Mark Ertrag veranschlagte, statt deren sie nur 7½ Mill. Mark gebracht hat; man taxirte eben aufs Gerathewohl, da jeder sichere Anhalt dafür fehlte. Wie dem aber auch sein mag — das scheint uns durchaus unzulässig, daß ein Minister im Parlament eine große Klasse der Bevölkerung ohne den Schatten eines Beweises der umfassenden betrügerischen Benachtheiligung der Reichskasse beschuldigt."

* **[Das Provinzial-Schulcollegium in Hannover]** scheint die Abneigung des Fürsten Bismarck gegen

---

Lelia Rubien. (Nachdruck verboten.)

12) Von H. Keller-Jordan.

(Fortsetzung.)

Als Velten zerstreute Antworten gab, dachte Melanie nichts weniger, als daß ihn das einfache Wesen ihrer Nichte beschäftige, sonders es war Lelia, welche sie für ihn fürchtete und auf die sie eifersüchtig wurde.

„Sehen Sie doch, lieber Baron", sagte sie, „wie vertieft mein guter Mann mit Lelia ist. Das stammt noch aus der guten, alten Zeit, als Rubien noch lebte und wir auf unseren großen Spaziergängen unsere Männer austauschen mußten. Ich habe mich manchmal mit dem armen Theodoro, wie ihn Lelia nannte, gelangweilt, während ich ihr meinen Mann abtreten mußte."

„Es scheint, daß sich Frau Rubien gern mit Herrn Andersen unterhält?"

„Früher ist es mir nicht aufgefallen, — ich bin so arglos, — aber jetzt ist eben die kleine Creolin eine Andere geworden, lebenslustiger und selbstbewußter, trotz ihres scheinbaren Ernstes."

Velten streifte mit flüchtigem Blicke Melanie's Gesicht. Es war ruhig und sie sah unbefangen und neidlos auf ihr schönes Gegenüber.

„War Rubien glücklich mit seiner Frau?" fragte er, weil er nicht wußte, was er mit Melanie's Antwort machen sollte.

„Glücklich? Ich glaube, es war ihre fremde Schönheit, die ihn angezogen hatte, aber die ihn nachher doch nicht auf die Dauer zu fesseln vermochte. Sie wissen, lieber Baron, die Creolinnen sind oberflächlich, bequem und lieben es, sich anbeten zu lassen, und Rubien war doch eigentlich kein so unbedeutender Mann, dem das genügen konnte."

„Aber gnädige Frau, von allen diesen Eigenschaften besitzt Ihre Freundin auch gar keine. Das ist ja gerade der wunderbare Reiz an ihr, daß sie bei der südlichen Gluth ihrer dunklen Augen die nordische Strebsamkeit und bewußten Stolz besitzt. Sie ist dadurch eine ganz eigenartig interessante Erscheinung, in die man sich verlieben müßte, wenn sie nicht inzwischen so hoch gewachsen wäre, daß selbst die edelste Liebe fürchten müßte, sie nicht mehr zu erreichen."

Der Baron hatte sich hinreißen lassen und hielt jetzt erschrocken inne. „Deshalb, gnädige Frau", setzte er galant hinzu, denn er fühlte, so weit hätte er Lelia's wegen dieser Frau gegenüber nicht gehen dürfen — „deshalb kann sie sich an Gefährlichkeit für unser Geschlecht nicht mit Ihresgleichen messen, aber absonderlich bleibt eine solche Erscheinung immer und namentlich interessant für den Psychologen."

„Und auch für Sie", setzte Melanie mit dem Finger drohend hinzu, obgleich die letzten Worte sie wieder ausgesöhnt, und sie senkte ihre blauen Augen einen Augenblick leuchtend in die seinen: „Meine arme, gute Carla ist Ihnen nicht halb so interessant."

„Gnädige Frau, interessant ist mir keine, wenn ich neben Ihnen sitze. Fräulein Andersen ist indessen so zu sagen verlobt und Niemand ist bekanntlich für uns Männer uninteressanter als Bräute."

Es war ein lauschiges Plätzchen, etwas im Halbdunkel, an welchem Melanie mit Velten saß; sie hatte sich lange nicht so behaglich an seiner Seite gefühlt, und es war ihr offenbar unangenehm, als Lelia sich zum Aufbruch erhob.

„Frau Rubien erinnert daran, daß es über Mitternacht ist", sagte Velten, indem auch er sich erhob.

„Nach Mitternacht? Herr v. Labinow ist nicht mehr da, und sie sehnt sich vielleicht danach, die süßen Worte noch einmal in der Erinnerung zu durchträumen, die er heute im Nebenzimmer in ihr Ohr geflüstert."

„Wenn dem so wäre", sagte Velten galant, indem er die Hand der schönen Frau küßte, „so könnte man Herrn v. Labinow beinahe beneiden, denn nicht alle dürfen wir uns schmeicheln, noch in den Gedanken der Damen fortzuleben, wenn wir ihnen aus den Augen entschwunden sind."

Es war ihm, als ob er den Druck von Melanie's schlanken Fingern fühlte, die noch in seiner Hand lagen.

Er hatte erreicht, was er wollte. Es lag nicht in seiner Absicht, das Haus von Frau Andersen zu meiden, und um das zu ermöglichen, mußte er galant gegen die schöne Frau sein, die ihn mit ihrer Huld beglückte.

* * *

Die nächsten Wochen vergingen für Lelia so angenehm wie schon lange nicht mehr. Gregor Labinow hatte ihr gleich damals, wie er versprochen, seine Legenden gebracht, und die junge Frau den Inhalt derselben, welcher ihr eine neue Welt erschloß, mit lebhaftem Interesse in sich aufgenommen. Wenn es wahr ist, daß der Autor nur von Einzelnen ganz verstanden wird, so durfte Gregor annehmen, daß er für die Creolin gedichtet, die jeden Gedanken in demselben Sinne genoß, wie er ihn empfunden hatte.

Schon bei seinem ersten Besuche, als er ihr die Dichtung gebracht, hatte ihn Lelia gebeten, seine Mutter von Allem in Kenntniß zu setzen. Sie wollte kein Geheimniß mit dem jungen Manne haben, welches diese nicht theile. Es war ihr ja doch nur darum zu thun, daß Melanie nichts von ihrer literarischen Thätigkeit erführe. Von ihr strömte Unheil für sie aus; eine innere Stimme warnte sie.

Aber diese Angst war vergessen, wenn sie in ihrem kleinen Salon saß, neben sich auf dem Sopha Frau v. Labinow und gegenüber Gregor, dessen ausdrucksvolles Gesicht wiedergab, was er las. Zu ihrer Füßen kauerte die kleine Nora, die Puppe im Arm, und regte sich nicht. Der jungen Mutter Hand glitt von Zeit zu Zeit zärtlich durch des Kindes volle Locken und strömte alle die Fülle von Freudigkeit aus, die sie selbst empfand.

Alle stümperhaften Versuche, wie Gregor sie nannte, wurden hervorgesucht, gelesen und mit der jungen Frau durchsprochen, die ein so feines Verständniß zeigte, die guten Gedanken zu sondern und den Dichter zu neuem und besserem Schaffen anzuregen. Wie die eigene Mutter blickte sie stolz in seine jungen, erregten Züge und plante in ihren Gedanken für ihn eine sonnenlichte Zukunft.

* * *

Die Reise nach Helgoland, die so lange verschoben war, sollte nun doch endlich vor sich gehen. Lelia hatte Gregor das Motiv zu einer Geschichte gegeben, die sich einst in den Antillen zugetragen hatte; eine alte Indianerin hatte sie ihr erzählt.

Er hoffte anfänglich, in vierzehn Tagen mit der Arbeit fertig zu sein, und bat seine Mutter, da das Wetter so wie so nicht günstig war, so lange mit der Abreise zu warten. Aus den vierzehn Tagen wurden indessen fünf Wochen und der August nahte seinem Ende.

Heute endlich hatte Gregor die Erzählung in Lelias kleinem Salon vorgelesen. Das Manuscript lag vor ihm auf dem Tisch, und es herrschte tiefe Stille. Die beiden Damen hatten sich mit Händedruck bei mancher schönen Stelle verständigt, aber Lelia fand kein passendes Wort für den Dichter, der bleicher als gewöhnlich im Sessel lehnte.

Es herrschte eine etwas drückende Stimmung. Frau v. Labinow fühlte das, erhob sich und bat Lelia, ihr Nora für ein paar Stunden zu überlassen, um sie bei den Einkäufen zu begleiten, die sie noch zu machen habe, denn die Abreise nach Helgoland war auf den anderen Tag festgesetzt. Sie wußte, daß, wenn Lelia erst Worte fand, die Beiden noch lange nicht enden würden, und dieses Eingehen auf die Einzelheiten der Arbeit war ihr ohnedies weniger interessant.

Als Lelia, nachdem sie Frau von Labinow mit Nora hinausbegleitet, zurück in das Zimmer trat, stand Gregor am Fenster zwischen zwei hohen Palmen, mit welcher die Güte seiner Mutter dasselbe verschönt hatte. Die Flügel des Fensters waren weit geöffnet und von den grünen Feldern herüber strömte eine erquickende Luft. Ein letzter vergoldender Sonnenstrahl zuckte über sein Angesicht, welches in diesem Augenblick einen fast schmerzlichen Ausdruck trug. Er hatte die junge Frau nicht bemerkt.

Sie trat zu ihm hin, legte ihre Hand auf seinen Arm und sah einen Augenblick in sein Gesicht.

„Sind Sie mit meiner Arbeit zufrieden?" fragte er, indem er in ihre träumerischen Augen sah, aus denen er Alles geschöpft, was er geschaffen.

„Zufrieden? Die poetische Substanz ist ein tragisches Ding", sagte sie gedankenvoll, „und nie ist es mir klarer geworden, als heute, daß Sie Dichter

die lateinische Schrift zu theilen: Dasselbe hat nämlich neuerdings in einer Verfügung bestimmt, daß bei allen amtlichen Berichten, Schriftstücken u. s. w., welche an das Schulcollegium einzureichen sind, nicht die lateinische, sondern ausschließlich die deutsche Schrift in Anwendung zu bringen ist.

* [Die socialdemokratische Fraction] wird in der gegenwärtigen Session des Reichstages ihren Arbeiter-Schutzgesetz-Entwurf nicht wieder einbringen, sondern sich darauf beschränken, die Frage des Maximal-Arbeitstages neuerdings in Anregung zu bringen. Ob dies durch Einbringung einer Resolution oder eines formulirten Gesetz-Antrages geschehen soll, steht noch nicht fest.

* [Der Abgeordnete Hasenclever] will nach dem „Berl. Volksbl." von Halle in einen der mitteldeutschen Kleinstaaten übersiedeln, wo das preußische Landrecht nicht gilt und der preußische Fiscus nichts zu sagen hat, also bezogene Parteidiäten „nicht entrissen werden können."

* [Von einem unerfüllten Wunsch unseres Kaisers] wissen englische Blätter folgende anmuthige Geschichte zu erzählen: „Vor einigen Tagen begegnete Kaiser Wilhelm einem Herrn aus seinem Gefolge, der einen weichen Filzhut trug, an dessen Band ein großer Edelweißstern steckte. Der Monarch bat sich den letzteren zur Besichtigung aus, dann meinte er lächelnd: „Diese Blume erinnert mich immer an einen der wenigen unerfüllten Wünsche meines Lebens. Von Jugend auf hegte ich stets das Verlangen, einmal selbst ein Edelweiß zu pflücken, allein so weit ich mich auch in die Berge verstieg, ich sah den weißen Stern nie. Jetzt habe ich die Touristik aufgegeben."

* [Zur Feier des Todestages von Stephan Batory] (12. Dezember 1586) werden von polnischer Seite mancherlei Vorbereitungen getroffen. Der „Goniec Wielk." hat für diese Feier bereits eine besondere Rubrik eingerichtet; in Krakau werden die polnischen Studirenden eine große Feier veranstalten, an der auch die ungarischen Studirenden aus Buda-Pest theilnehmen werden; in Posen wird im Bazarsaale der Abg. Dr. Ludwig Mycielski am genannten Tage einen Vortrag zu einem wohlthätigen Zwecke halten.

* Aus Kiel meldet man der „Voss. Ztg.": Von einer neuen Flottendemonstration vor Zanzibar ist hier nichts bekannt. Die Anwesenheit von „Möwe" und „Hyäne" hat nichts Auffälliges, da diese beiden Fahrzeuge ja in Ostafrika stationirt sind.

Posen, 30. Novbr. [Zu den Stadtverordnetenwahlen] schreibt die „P. Z.": Die am 29. d. Mts. im 1. Bezirk der II. Wählerabtheilung stattgehabte Stichwahl bedeutet einen Sieg der Polizei über das unabhängige Bürgerthum. Es sind eine ganze Reihe von Fällen zur Kenntniß des freisinnigen Wahl-Comités gebracht worden, in denen Wähler durch Polizeibeamte zur Stimmabgabe für den conservativen Candidaten oder zur Wahlenthaltung veranlaßt worden sind. Dieselben werden, wie wir hören, zu einem Protest gegen die Wahl Veranlassung geben. Freilich hätte die Polizei trotz aller Anstrengungen nicht gesiegt, wenn nicht die sogenannte Mittelpartei mit ihren leitenden Größen an der Spitze für den conservativen Candidaten gestimmt hätte. Werden die Herren auch jetzt noch in Abrede stellen, daß ihre Action lediglich gegen die freisinnige Partei gerichtet war, daß sie nur den Conservativen Handlangerdienste geleistet haben? Mögen die freisinnigen Wähler der ersten Abtheilung sich diese Vorgänge zur Lehre dienen lassen! Mögen sie zeigen, daß sie bei Ausübung ihrer bürgerlichen Ehrenrechte nicht der polizeilichen Bevormundung bedürfen.

Oesterreich-Ungarn.

Pest, 30. Novbr. Beim heutigen Schluß der österreichischen Delegation sprach Graf Kalnoky den Delegirten im Namen des Kaisers Anerkennung und besonderen Dank für ihre Hingebung aus und dankte im Namen der Regierung für das Vertrauen, welches dem Ministerium in seinen schwierigen Aufgaben Kraft und die Sicherheit geben werde, auf die Zustimmung und die Hingebung der Länder zählen zu können. Der Präsident betonte, daß die Delegation vollauf ihrer Aufgabe entsprochen habe, dem Reiche das zu gewähren, was zur Erhaltung seiner Machtstellung nöthig sei, dankte dann der Regierung für die gegebenen beruhigenden und gründlichen Aufklärungen und wies auf die erhebende Thatsache der vollsten Uebereinstimmung beider Delegationen auch in politischer Beziehung hin, welche deutlich bezeuge, daß die Völker Oesterreich-Ungarns fest entschlossen seien, für die Vertheidigung der vitalen Interessen und der Machtstellung der Monarchie wie ein Mann einzustehen. Der Präsident schloß mit Hochrufen auf den Kaiser, in welche die Versammlung begeistert einstimmte. (W. T.)

Frankreich.

* [Kaulbars und die Franzosen.] Das bonapartistische Pariser Blatt „Petit Caporal" veröffentlicht folgendes Schreiben des Generals Kaulbars aus Sofia vom 17. November:

„Seit meiner Ankunft in Bulgarien erhalte ich aus allen Gegenden Frankreichs eine große Anzahl Briefe, in welchen man nicht aufhört, mir die herzlichsten Wünsche für den Erfolg der mir in Bulgarien obliegenden schwierigen Aufgabe auszudrücken. Da es mir nicht möglich ist, auf alle zu antworten, beeile ich mich, Ihnen mittels der Presse meinen lebhaftesten Dank für die moralische Unterstützung in meinem Feldzuge gegen Intrigue, Undank und Lüge auszusprechen."

Vorausgesetzt, daß dieser bei einem Manne wie Kaulbars nicht auffallende Brief echt ist, wird wohl Frankreich das Seine dazu beitragen, daß der General Zustimmungsschreiben in „großer Anzahl" erhalten hat.

England.

* [Cobden-Denkmal.] In Stockport wurde am 28. November das dem Freihändler Richard Cobden auf dem Petersplatze daselbst errichtete Denkmal von dessen Tochter enthüllt. Der Marquis von Ripon, welcher die Festrede hielt, erwähnte, daß Stockport es gewesen sei, welches Cobden zuerst ins Parlament gesandt habe. Dann ging der Redner die großen Verdienste des Gefeierten durch. Die große Lehre, welche er den Völkern gegeben habe, sei die gewesen, daß die Schutzzölle in Wirklichkeit nicht von den Ausländern, sondern von den Consumenten im eigenen Lande bezahlt würden. Sollten je wieder Schutzzölle in England eingeführt werden, so möge man sich darauf verlassen, daß dieselben über kurz oder lang auf Kornzölle führen würden, von denen nicht der Pächter, sondern ausschließlich der Gutsherr Vortheil ziehen würde.

Bulgarien.

* [Die Candidatur des Mingreliers] ist, wie dem „Hamb. Corr." aus Berlin „aus bester Quelle" gemeldet wird, schon jetzt als beseitigt zu betrachten.

Rußland.

* Londoner Nachrichten zufolge verlautet, Fürst Lobanow werde demnächst Herrn v. Giers ersetzen und den Titel „Reichskanzler" erhalten.

* [Russische Ausfuhrprämie für Zucker.] Das Resultat der letzten Beschlußfassung des Ministerial-Comités dürfte wahrscheinlich die Rückkehr zur Ausfuhrprämie für Zucker sein. Das Ministerial-Comité hat beschlossen: 1) die Accise für die Campagne 1886/87 um 6 Kopeken pro Pud Zuckermehl zu erhöhen und daraus die Ausfuhrprämien zu bestreiten, 2) die Ausfuhr des gelben Zuckermehls ins Ausland gegen Rückerstattung der Accise ist gestattet unter gewissen Formalitäten, wenn die Ausfuhr direct von der Fabrik bewerkstelligt wird, 3) der Finanzminister soll Mittel und Wege ausfindig machen, um die Zuckerkrisis zu beseitigen, ausgeschlossen ist jedoch die Beschränkung der Production. Es ist klar, daß der Staatsschatz und die Consumenten die Opferbringenden sein werden. (H. C.)

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 1. Dezember. Reichstag. Der Finanzminister v. Scholz war heute darüber, daß er gestern aus der Schule geplaudert, ganz aus dem Häuschen. Er war weit erregter als gestern und suchte seine gestrigen Geständnisse zurückzunehmen oder doch ihrer Bedeutung zu entkleiden. Er verlas auch einen Artikel aus dem „Reichsblatt" vom 18. Juli 1886 mit dem Titel: „Wie das deutsche Volk durch Herrn Schweinburg national gemacht wird", und als Abg. Rickert ihm antwortete, vergaß sich Hr. v. Scholz so weit, daß der Präsident ihn mit den Worten unterbrach: „Ich richte an den Herrn Minister die Bitte, sich gegenüber Mitgliedern des Hauses nicht beleidigender Ausdrücke zu bedienen", worauf Herr v. Scholz revocirte. Es sprachen heute noch die Abgg. Richter, Windthorst, v. Huene (Centr.), v. Helldorff (cons.), v. Maltzahn-Gültz (cons.), Graf Behr (freicons.), v. Koscielski (Pole), Hasenclever (Soc.) und der Kriegsminister. — Schließlich wurde die Discussion geschlossen und eine Reihe von Positionen an die Budget-Commission verwiesen. Die nächste Sitzung findet Freitag statt, wo die Militärvorlage zur 1. Berathung steht.

Abg. Hasenclever (Soc.) führt aus: Wo die Löhne sich erhöht haben, sei dies nur eine Folge längerer Arbeitszeit. So wenig wie von Schutzzöllen haben die Arbeiter Vortheil von längerer Arbeitszeit. Die Arbeiter seien entschiedene Gegner der Gesetze, welche angeblich zu ihrem Wohle gemacht sind. Auch für die Altersversicherung würden die Arbeiter schließlich die Kosten aufbringen müssen. Ihring-Mahlow stehe an der Spitze der deutschen Socialreform. (Sehr wahr.) Wie man die Vaterlandsliebe niederdrückt, zeigen die Diätenprozesse. Redner, ein guter alter Preuße, der 5 Jahre die Muskete getragen, müsse Preußen verlassen und in Thüringen Schutz suchen, wohin die Macht des preußischen Fiscus nicht reicht. Seine Partei werde alle Culturzwecken dienenden Ausgaben bewilligen unbeschadet der Stellung, die sie gegen den gesammten Etat einnehme.

Abg. v. Maltzahn-Gültz (cons.): Eine Partei, welche so dem Etat gegenüberstehe, sollte nicht in die Budget-Commission zugelassen werden. Redner wendet sich gegen Rickert. Dieser rechne aus, daß das Mißverhältniß zwischen Einnahmen und Ausgaben immer mehr steige. Würde es denn aber besser sein, wenn die Freisinnigen mit ihren Grundsätzen zur Herrschaft gelangten. (Gewiß! sehr viel besser! links.) Wir hätten dann allerdings keine Socialpolitik, bei der ja Ausgaben eine wichtige Rolle spielen, ebenso keine Colonialpolitik. Aber dem Steigen der Ausgaben hätten sie darum doch nicht steuern können, neue Einnahmequellen würden sie nicht haben eröffnen können. Der Hauptgrund des Scheiterns aller Versuche, die Reichseinnahmen zu erhöhen, sei der Widerstand der freisinnigen Partei (Richter: Sehr schmeichelhaft!) Jedenfalls stehe fest, daß es nothwendig sei, neue Einnahmequellen zu eröffnen. Diese seien nur auf dem Gebiete der Consumtionssteuern zu finden.

Abg. Huene (Centr.): Der Etat werde erst wahre Gestalt gewinnen, wenn der Reichstag zur Militärvorlage Stellung genommen habe. Das Urtheil über die Getreidezölle sei noch nicht abgeschlossen. Wie sie, wie Herr v. Scholz gestern behauptet, thatsächlich die Wirkung eines Schutzzolls hätten, also der Landwirthschaft annehmbare Preise verschafften, so würden er und seine Freunde auf Erhöhung derselben verzichten. Herr v. Scholz habe erklärt, daß man dem künftigen Reichstage mit Monopol-Projecten entgegentreten werde. Redners Partei halte Monopole für den moralischen und politischen Ruin der Nation.

Graf v. Koscielski (Pole) tadelt, daß man den polnischen Rekruten den letzten Trost nehme, indem man sie in der Heimath ferne Regimenter stecke.

Kriegsminister v. Bronsart: Die polnischen Rekruten drängten gerade dazu, aus polnischen Landestheilen herauszukommen. Es sei keine Grausamkeit, einen solchen Mann z. B. in die Gegend von Koblenz zu versetzen.

Abg. Grad (Elsässer) spricht für das Tabakmonopol.

Abg. Richter constatirt gegenüber dem Vorredner, daß der Abg. Rickert gestern kein Wort über seine Stellung zur Militärvorlage gesagt hat. Wir haben uns absichtlich enthalten, bei dieser Debatte uns über die Militärvorlage mit einem Wort zu äußern. Die Insinuationen des Finanzministers, welche die angeblichen Defraudationen gegenüber dem gesammten Kaufmannsstande enthalten, sind vollständig aus der Luft gegriffen, weil jeder ordentliche Kaufmann sich gern einer kleinen Steuer unterzieht, um nicht Gefahr zu laufen, durch Denunciation seiner Commis seines Credits verlustig zu gehen. Thatsache ist, daß Sie sich in dem Ergebniß der Börsensteuer getäuscht haben; die Mindereinnahmen sind besonders durch die Clausel in Betreff des Productenhandels verursacht worden, welche Beschränkung Sie übrigens selbst mit geschaffen haben, um den Spiritus und Zucker zu schonen. Im Uebrigen bin ich garnicht zornig über die Rede des Finanzministers. Die Erklärung über die Controle der Geschäftsbücher und Nothwendigkeit des Branntwein- und des Tabaks-Monopols können wir jetzt gerade gut gebrauchen. Herrn v. Maltzahn erwidere ich, wenn wir die Regierung aus unseren Kreisen gehabt hätten, so wäre es anders. (Widerspruch rechts.) Wir hätten keine Staatsbahnen, aber wir hätten unseren Tarif in gesunder Weise entwickelt. Auch Secundärbahnen wären viel weiter gebaut als jetzt. Die meisten Secundärbahnen sind schon von Privatbahn-Gesellschaften projectirt. Wir würden nicht aus den Taschen unserer Steuerzahler die Auswanderung nach England, den Handel von Antwerpen und den Verkehr zwischen China und Amerika verbilligen. Wir hätten keine Colonialpolitik, wir hätten aber auch nicht die Affäre mit den Carolineninseln gehabt, wir hätten in Angra Pequena nicht deutsches Kapital verloren. Allerdings würden wir dieselbe Kriegsstärke des Heeres haben wie jetzt, aber die Friedensdienstzeit hätten wir auf zwei Jahre reducirt. Der Schmuggel, wie er jetzt an unseren Grenzen besteht, wäre durch vernünftige Handelsverträge vermieden worden. Die Coalitionen der Eisenindustriellen, durch welche das Ausland billigere Schienen aus Deutschland bekommt, würden wir verhindert haben. Vor allem aber die fluchwürdigen Monopolprojecte, welche die inländische Gewerbsthätigkeit beunruhigen, hätten wir verhindert. Unsere ganze Depression kommt daher, daß durch Experimente eines Mannes unser gesammtes Erwerbsleben fort und fort eingeschüchtert wird. Verfahrener als jetzt könnte kein Regierungssystem sein, deshalb hätte Herr v. Maltzahn uns lieber nicht provociren sollen. (Beifall links.)

Berlin, 1. Dezbr. Der Kaiser empfing heute Vormittags den Besuch des Kronprinzen, nahm darauf die Monatsrapporte der Leibregimenter sowie die Meldung des neuen württembergischen Militärattachés Sick entgegen, arbeitete mit dem Chef des Civilcabinets v. Wilmowski und machte Nachmittags eine Ausfahrt. Um fünf Uhr fand ein größeres Diner statt, zu welchem ausschließlich höhere Militärpersonen geladen waren.

— Die Kaiserin ist heute Abend 9 Uhr 5 Min. wohlbehalten hier eingetroffen. Am Bahnhofe wurde sie vom Kronprinzen und der Kronprinzessin empfangen.

Berlin, 1. Dezbr. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Staatssecretärs des Aeußern Grafen Bismarck und des württembergischen Militärbevollmächtigten v. Sick zu Bundesrathsbevollmächtigten.

— Der „Reichsanzeiger" meldet officiell: Nach erfolgter Zustimmung der Staatsregierung ist durch päpstliches Breve vom 16. November Domherr Redner in Pelplin zum Bischof von Kulm ernannt. Der Kaiser hat durch Urkunde vom 29. November demselben die nachgesuchte landesherrliche Anerkennung als Bischof von Kulm ertheilt.

— Die Bedingungen und Formen, unter denen die Besiedelung der aus dem Hundertmillionenfonds angekauften Ländereien stattfinden soll, stehen noch nicht in allen Punkten fest; über einige wichtige Punkte, insbesondere inwieweit das Wiederkaufsrecht vorzubehalten ist, ist noch die höhere Entscheidung erforderlich. Im Allgemeinen werden nur solche Personen für die Ansiedelung berücksichtigt werden können, welche die nöthigen Mittel zur Herstellung der Gebäude und Anschaffung des Wirthschafts-Inventars aufweisen können.

— Die Socialdemokraten wollen Abänderungen des Artikels 31 der Reichsverfassung beantragen, dahin gehend, daß Abgeordnete wegen rechtskräftig erkannter Strafen nur nach ausdrücklicher Genehmigung des Reichstages zur Haft gebracht oder in Haft gehalten werden dürfen. Auch wollen die Socialdemokraten einen Antrag auf Entlassung der sechs Abgeordneten hinzufügen, welche in Zwickau auf Grund des Freiberger Erkenntnisses Haftstrafen verbüßen.

Aschaffenburg, 1. Dezbr. Bei der hier stattgehabten Reichstagsnachwahl scheint nach den bisherigen Meldungen die Wahl des Pfarrers Haus (Centrum) gesichert zu sein.

Wien, 1. Dezember. Die Landtage sind zum 9. Dezember einberufen worden.

Paris, 1. Dezember. In der Deputirtenkammer tadelt der Deputirte Keller die von der Commission und Regierung an der Truppenbesoldung vorgeschlagenen Ersparnisse, er vergleicht die Schwäche der französischen Effectivbestände mit denen Deutschlands und schlägt vor, den ursprünglichen Credit wiederherzustellen. Der Kriegsminister erwidert, man müsse denjenigen, welche im deutschen Reichstage die Vermehrung des Effectivbestandes verlangten, überlassen, sich der Argumente zu bedienen, welche aus der Vergleichung der französischen und deutschen Effectivbestände gezogen würden. Die beantragte Reduction entspreche den Beurlaubungen, welche zur Zeit ertheilt werden, wo dies ohne Inconvenienzen geschehen könne. — Der Antrag Kellers wurde darauf mit 539 gegen 2 Stimmen abgelehnt.

Sofia, 1. Dezbr. Der Finanzminister Geschow ist nun doch zurückgetreten. Der Ministerpräsident Radoslawow hat interimistisch das Finanzministerium übernommen.

Danzig, 2. Dezember.

* [Zollpolizeiliche Vorschriften im Auslande.] Der Herr Regierungs-Präsident hat dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft Abschrift eines Berichtes des kaiserlich deutschen Consulats zu Rio de Janeiro, betreffend Auferlegung einer Zollstrafe gegen den Führer eines deutschen Schiffes und erfolgte Beschlagnahme einer auf demselben verladenen und im Manifest nicht aufgeführten Waarensendung zugehen lassen. Die Abschrift des Consulatsberichtes ist im Bureau des Vorsteher-Amtes einzusehen. — Ein ähnlicher Fall hat sich in Mazatlan (Mexico) ereignet, in welchem nicht allein die auf dem Manifest des deutschen Schiffes verheimlichte Waare, sondern auch das Fahrzeug selbst der Beschlagnahme unterworfen worden ist. — Die betheiligten Kreise werden auf die ernsten Folgen der Verletzung zollpolizeilicher Vorschriften hingewiesen.

* [Die combinirbaren Rundreisebillets] sollten nach einem auf der letzten Generalversammlung des Vereins deutscher Eisenbahn-Verwaltungen gefaßten Prinzipalbeschluß zu einer dauernden Vereins-Einrichtung werden. Diesem Beschluß ist von dem größten Theil der Vereinsbahnen — darunter auch die Direction Bromberg — zugestimmt worden. Da aber mehr als ein Zehntel der Stimmen sich dagegen ausgesprochen haben, so muß dieser Beschluß als gefallen betrachtet werden. Es tritt nun der Eventualbeschluß in Kraft, wonach die Einrichtung der combinirbaren Rundreisebillets zunächst nur bis Ende 1889 bestehen bleibt.

* [Abschluß der Sammlungen zu dem Denkmal für den Prinzen Friedrich Karl.] Von Seiten des Comité's für diese Sammlungen werden wir um die Mittheilung ersucht, daß die Sammellisten behufs Errichtung eines Nationaldenkmals für den verewigten Prinzen Friedrich Karl in 8 bis 10 Tagen geschlossen werden. Diese Listen werden — wie durch allerhöchste Ordre verfügt ist — dem Hohenzollern-Museum in Berlin einverleibt.

* [Ehrengabe.] Aus Anlaß der päpstlichen Ernennung des Domherrn Dr. Redner in Pelplin zum Bischof von Kulm hat die hiesige Pfarrgemeinde zur königl. Kapelle, welcher Herr Dr. Redner eine lange Reihe von Jahren als Seelsorger vorstand, dem neuen Bischofe ein aus massivem Golde gefertigtes, mit 32 Brillanten besetztes und reich in Emaille verziertes großes Brustkreuz vorgestern durch eine von Herrn Weinhändler Jos. Fuchs geführte Deputation in Pelplin überreichen lassen.

* [Zugverspätung.] Die gestrige Verspätung des Berliner Nacht-Courierzuges hatte darin ihren Grund, daß zwischen Dirschau und Pelplin ein Güterzug wegen Maschinenschadens liegen geblieben war. Der Courierzug konnte in Folge dessen die Strecke nicht eher passiren, bis der Güterzug durch eine Reservemaschine nach Dirschau zurückgeholt war.

* Der „Kon. Ztg." zufolge wird der in diesen Tagen zum Domherrn in Pelplin ernannte Religions-Lehrer Dr. Lüdtke in Konitz schon in den nächsten Tagen den Posten des Generalvicars beim bischöflichen Stuhle in Pelplin übernehmen.

♒ [Schwurgericht.] In der gestrigen Verhandlung gegen die Gurk'schen Eheleute wegen Brandstiftung waren 28 Zeugen zu vernehmen. Der als Sachverständiger vernommene Zimmermeister Harder bekundete, daß es bei der Construction des Gurk'schen Hauses wohl möglich sei, daß das Feuer durch eine schadhafte Stelle des Schornsteines gedrungen, die anliegenden Holztheile entzündet und so das mit Rohr gedeckte Dach in Brand gesetzt habe. Bei der weiteren Vernehmung der Zeugen stellte sich heraus, daß die Frau Gurk vor Ausbruch des Feuers zwar mehrfach in der Nähe des Hauses und Stalles gesehen worden ist, aber etwas direct Verdächtiges Niemand wahrgenommen hat. Die Geschworenen vermochten aus den wenigen vorliegenden Indicien die Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten nicht zu gewinnen; sie verneinten sämmtliche Schuldfragen, worauf die Gurk'schen Eheleute freigesprochen und sofort aus der Haft entlassen wurden.

* [Feuer.] Vorgestern Abend gerieth der mit Brennmaterialien, Stroh und Rohr angefüllte Stall des Besitzers Werner in Bürgerwiesen in Brand und wurde in Asche gelegt. Bei dem herrschenden Winde gelang es nur durch angestrengte Arbeit, weiteren Schaden zu verhüten.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungsvorgänge vom 21. bis 27. November.] Lebend geboren in der Berichts-Woche 47 männliche, 53 weibliche, zusammen 100 Kinder, todt geboren — männl., 3 weibl., zusammen 3. Gestorben 37 männliche, 28 weibliche, zusammen 65 Personen, darunter Kinder im Alter von 0—1 Jahr: 20 ehelich, 1 außerehelich geborene. Todesursachen: Scharlach 2, Diphtherie und Croup 7, Brechdurchfall aller Altersklassen 2, darunter von Kindern bis zu 1 Jahr 2, Kindbett- (Puerperal-) Fieber —, Lungenschwindsucht 4, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 8, alle übrigen Krankheiten 40, Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, Selbstmord 1.

□ Heubude, 30. November. Mit dem 1. Januar erhält unsere Ortschaft, deren Postsachen bis dahin aus Danzig bestellt wurden, eine Postagentur. Sämmtliche Dörfer diesseits der Weichsel, also auch Krakau und westl. Neufähr, welche jetzt zur Plehnendorfer Agentur gehören, kommen zu dem neuen Bezirk.

ph. Dirschau 1. Dezember. Das neue Gemeinde-Steuer-Regulativ für unsere Stadt, von dessen Ausarbeitung wir seiner Zeit berichteten, ist vom Bezirks-Ausschuß genehmigt worden. Vom 1. April 1887 wird also nicht mehr eine Einschätzung zur Communal-Steuer vorgenommen, sondern diese wird durch Zuschläge zur Einkommen-, Staats-, Klassen-, Grund- und Gebäudesteuer aufgebracht werden.

⌑ Garnsee, 30. Nov. Bei der am 25. d. Mts. abgehaltenen Stadtverordnetenwahl wurden die Herren Kaufmann Hoffmeister und Obermeister Haß wieder-, sowie Herr Adolf Heymann neu gewählt. Die Betheiligung bei der Wahl war eine recht rege. Die Stadtverordneten Hoffmeister und Heymann wurden einstimmig gewählt. — Am 29. d. Mts. hat in Gegenwart von zwei Commissarien der königl. Eisenbahn-Direction zu Bromberg die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke Garnsee-Lessen stattgefunden.

© Thorn, 30. Novbr. Die erste neue Straße auf dem Stadterweiterungsterrain wird sehr stark benutzt, da sie den gesammten Verkehr von der Stadt nach den beiden Bahnhöfen vermittelt. Außerdem bietet sie dem Publikum eine angenehme Promenade im Freien. Täglich sieht man dort Hunderte von Spaziergängern. Die auf dem neuen Stadttheil in Angriff genommenen fiscalischen Bauten, das Dienstgebäude für das Artillerie-Depot und für die Fortification, sind im Rohbau vollendet.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 1. Dezember. Zur Feier des 100jährigen Jubiläums der königlichen Bühnen zu Berlin erscheint im Verlage des „Berliner Verlags-Comtoirs" eine vom Geheimen Hofrath C. Schäffer und Hofrath C. Hartmann (von der General-Intendantur der königlichen

---

sind. Was wüßte Ihr junges, vom Leben unberührtes Herz sonst von der Tragik, die dasselbe in sich trägt? Diese Nacht am Meere, die Kämpfe, die das gequälte Weib das Leben läßt, — man sollte glauben, Ihre eigene Seele habe das durchlebt. Wer hat Ihnen einen Begriff gegeben von der feuchten Nacht am Ocean, von den schäumenden Wellen, die gegen die Ufer branden und mit gewaltiger Sprache unserem Fühlen Ausdruck verleihen? So, gerade so mußte das vom Leben verrathene Weib empfunden haben, mein Herz hat es, als Sie diese Worte lasen, mit erlebt, mit durchkämpft."

Ueber Gregor's Gesicht zog ein Strahl unsäglichen Glücks.

„Ich hatte viel über den Stoff nachgedacht," fuhr sie immer noch erregt fort, „ich drehte ihn bald so, bald so. Ich wußte, daß es nichts Qualvolleres gibt, als sich verrathen zu sehen von dem, den wir lieben; und ich fand nicht das Gewand für den Stoff. Keine Form, kein Ausdruck schien mir groß genug, und deshalb danke ich Ihnen, daß Sie mir das Räthsel gelöst. Alles, was Sie bisher gedichtet, ist nur Schülerarbeit gegen diese Sprache!"

Und Lelia folgte, vom Augenblick hingerissen, ihre Hand in die seine.

„Ich habe zu danken", sagte Gregor, indem er die kleine Hand fest umschlossen hielt und seine Augen traumselig auf ihrem beseelten Antlitz ruhen ließ, „Ihnen, Ihrem Einfluß, Ihrer Güte, Ihrem unendlich reichen, reinen Gefühl für alles Schöne verdanke ich, wenn ich etwas leiste."

„Täuschen Sie sich nicht, Herr v. Labinow", sagte sie nun wieder ganz ruhig, „jedes Talent ist subjectiv, es ist und bleibt Ihr eigenes Eigenthum, auch ohne mein Zuthun. Von außen kann Ihnen nur die Anregung zu dem kommen, was in Ihnen lebt."

„Aber die Wirkung der Poesie ist auf das Gefühl gerichtet und geht vom Gefühl aus; ich weiß nicht, was aus dem meinen werden würde, müßte ich Sie verlieren."

Er hatte die letzten Worte traurig, wie zu sich selbst, gesprochen, und seine Blicke verloren sich am fernen Horizont, an welchem kleine goldene Wölkchen gleich Kähnen friedvoll hinglitten.

Lelia folgte seinen Augen.

„Sehen Sie", sagte sie sanft, „so gleiten die Wolken über die Elbe bis zur Nordsee, hinüber nach Helgoland. Ich verspreche mir viel für Ihre Muse von Ihrem dortigen Aufenthalt."

„Und mir", sagte er, „thut das Herz weh, weil ich von Ihnen scheide! Vier lange Wochen ohne einen Blick in Ihr Angesicht! Werden Sie mich nicht vermissen?"

„Ich, Herr v. Labinow? Ich freue mich, wenn ich Sie wiedersehe."

„Und was werden Sie mit den Stunden machen, die in den letzten Wochen mir gehört?"

„Was ich gethan habe, ehe ich Sie kannte; über kurz oder lang müssen wir ja doch von einander scheiden."

„Ist das ein Trost, und wird es darum besser?"

„Nein, aber wir müssen uns die Nothwendigkeit klar machen, die das Leben bedingt. Ich habe, außer meiner Nora, alles lassen müssen, was ich besessen, Herr v. Labinow; auch mein schönes meerumspültes Heimathland. Wir lernen mit der Zeit überwinden, wenn wir, wie Ihre Mutter mich gelehrt, aufhören zu wünschen — für uns selbst; aber bei Ihnen ist das anders", setzte sie heiterer hinzu, „Sie bauen noch nicht auf begrabenen Hoffnungen. Möge Sie das Leben recht glücklich machen!"

„Leben Sie wohl", sagte er plötzlich in fast rauhem Tone, indem er sich erhob und ihr seine Hand entgegen hielt. „Darf ich Ihnen schreiben?"

„So oft Sie wollen, aber ich sehe Sie heute Abend noch, wenn ich mich bei Ihrer Mama verabschiede. Auf Wiedersehen bis dahin!"

„Gute Nacht!"

Die Creolin war an das Fenster getreten und folgte mit den Augen seiner Gestalt, die mehr und mehr im Dämmerlichte verschwand. Sie hatte es doch nicht gedacht, daß auch ihr der Abschied von ihm so schwer werden sollte!

Als sie Abends zu seiner Mutter kam, um sich von ihr zu verabschieden und ihre Kleine zu holen, war Gregor nicht zu Hause. (Forts. f.)

Schauspiele) herausgegebene Geschichte der königlichen Bühnen. Diese erste authentische Darstellung enthält neben einer grundlegenden statistischen Arbeit über sämmtliche Aufführungen auf den königlichen Bühnen das sehr interessante Personal-Verzeichniß und die Geschichte der Theater-Gebäude. Das mit zahlreichen Illustrationen geschmückte Werk dürfte nicht nur dem Specialforscher, sondern auch jedem Theater-Liebhaber willkommen sein.

Berlin, 30. November. Gestern Abend wurde ein Arbeiter verhaftet, der sich Eingang in das königliche Palais verschaffen wollte. Es stellte sich dann heraus, daß der Mann geisteskrank sei.

Berlin, 1. Dezbr. Eine heftige Feuersbrunst wüthete gestern in dem neuen Prachtbau der Newyorker Lebensversicherungs-Gesellschaft „Germania" an der Leipziger- und Wilhelmstraße. Der Brand wurde jedoch bald gelöscht.

* **[Frau Marie Bayer]** in Dresden hat am 29. d. ihr 50jähriges Schauspielerjubiläum gefeiert. Frau Bayer gehört seit dem Jahre 1841 der Dresdener Hofbühne an.

* **[Schiller über Goethe.]** In einem von Heinr. Düntzer veröffentlichten, aber wohl nur Wenigen bekannten Briefe Schiller's an Gräfin Schimmelmann finden wir folgende höchst interessante Auslassung des Dichters über Goethe und sein Verhältniß zu Christiane Vulpius. Schiller schreibt: „Es wäre zu wünschen, daß ich Goethe ebenso gut in Rücksicht auf seine häuslichen Verhältnisse rechtfertigen könnte, als ich es in Absicht auf seine literarischen und bürgerlichen mit Zuversicht kann. Aber leider ist er durch einige falsche Begriffe über das häusliche Glück und durch eine unglückliche Eheschen in ein Verhältniß gerathen, welches ihn in seinem eigenen häuslichen Kreise drückt und unglücklich macht, und welches abzuschütteln er leider zu schwach und zu weichherzig ist. Dies ist seine einzige Blöße, die aber Niemand verletzt als ihn selbst, und auch dieses hängt mit einem sehr edlen Theil seines Charakters zusammen. Ich bitte Sie, gnädige Gräfin, dieser langen Aeußerung (der lange Brief ist gemeint) wegen um Verzeihung; sie betrifft einen Freund, den ich liebe und hochschätze und den ich ungern von Ihnen verkannt sehe. Kennten Sie ihn, so wie ich ihn zu kennen und zu studiren Gelegenheit gehabt, Sie würden wenige Menschen Ihrer Achtung und Liebe würdiger finden."

* **[Eine zweite mediceische Venus.]** In Regensburg hat der Zufall zu einer hochwichtigen Entdeckung geführt. Man hat nämlich eine aus karrarischem Marmor gefertigte Aphrodite-Statue, die ganz genau mit der in der Tribuna der Uffizien zu Florenz stehenden sogenannten mediceischen Venus übereinstimmt, aufgefunden; leider fehlt der Kopf.

* **[Ueber das Küssen der Kinder]** richtet ein Arzt an die „Fr. Ztg." folgende beherzigenswerthe Zuschrift: Bei Eintritt der rauheren Jahreszeit möge im Interesse unserer Kleinen wiederholt daran erinnert werden, daß ein großer Procentsatz der Erkältungen noch immer auf die Unsitte zurückzuführen ist, die Kinder im Gesicht oder gar auf den Mund zu küssen. Es ist eine jedem Arzt bekannte Thatsache, daß so mancher Husten, der ohne ernste Gefahr an einem Erwachsenen vorübergeht, durch Uebertragung auf noch unentwickelte, weniger widerstandsfähige junge Geschöpfe bei den letzteren die gefährlichsten Formen annehmen kann. Die Unsitte vieler Menschen, trotz aller Warnungen, ihre angebliche Liebe zu Kindern durch Küssen zu documentiren, bringt alljährlich eine große Zahl derselben in Lebensgefahr.

Schleswig. Für das hierselbst errichtete Transitlager der Gebr. Feddersen traf in diesen Tagen die erste Ladung amerikanischen Caviars hierselbst ein.

* **In Jokohama** starb am 18. Oktober der größte deutsche Kaufmann in Japan, H. Ahrens, ein Schwiegersohn des verstorbenen Abg. Mosle, geb. 1842 in Falkenberg im Teufelsmoor bei Bremen.

* **In Würzburg** wurde vor einigen Tagen ein Student, Dr. med. Haderer aus Rottenburg, in Folge zu starken Morphiumgenusses todt in seinem Bett gefunden.

Wien. [Selbstmord.] Wie dem „B. Tgbl." gemeldet wird, hat sich gestern dort der Regierungsrath Baron Arthur v. Seckendorff-Gudent, bekannter landwirthschaftlicher Schriftsteller und Professor an der Hochschule für Bodencultur, in seinem Laboratorium erschossen; das Motiv der That ist unbekannt.

Pest, 29. November. **[Die Leiche Liszt's]** bleibt in Bayreuth. Nach einem Bericht des Cardinals Haynald hat Cosima Wagner, deren alleiniges Bestimmungsrecht über die Leiche Liszt's festgestellt ist, in ausführlicher Begründung ihre Entscheidung dahin abgegeben, daß sie die Leiche ihres Vaters in Bayreuth belassen wird. Das hiesige Liszt-Comité hat auf diesen Bericht hin beschlossen, mit der Errichtung eines Liszt-Denkmals in Pest die Angelegenheit zur endgiltigen Erledigung zu bringen.

Brüssel, 30. Nov. Trotz eifrigster Nachforschungen blieben die Eisenbahn-Diebe bisher unentdeckt. Die Vermuthung spricht dafür, daß die Thäter unmittelbar nach vollbrachtem Raub über Calais und Dover nach London zurückgekehrt sind.

Petersburg, 27. Novbr. **[Selbstmord.]** Am Vormittag des 23. d. M. hat sich Prof. Dr. Kolomnin, Leiter der chirurgischen Klinik an der medico-chirurgischen Akademie, in seiner Wohnung erschossen. Ueber die Veranlassung zu der traurigen Katastrophe wird Folgendes berichtet: Der Professor habe vor einigen Tagen eine Dame auf deren dringendes Verlangen operirt. Obgleich die Operation vollkommen regelrecht ausgeführt war, verstarb die Patienten doch nach drei Stunden. Das machte einen tief erschütternden Eindruck auf Kolomnin. Er überhäufte sich mit Vorwürfen, daß er die Operation überhaupt übernommen hatte, erklärte, er habe den Tod der Dame verschuldet, und war trotz der gegentheiligen Versicherungen seiner Collegen untröstlich. Niemand hätte indessen dem ruhigen, stets mit Bedacht handelnden Manne zugetraut, daß er im Stande sein würde, Hand an sich zu legen.

* **Newyork**, 20. Novbr. In Duluth, Minnesota, hat eine Feuersbrunst 3 Elevatoren, 880 000 Bushel Getreide und eine Anzahl von Wohnhäusern und Geschäftsläden vernichtet. Auch sind dabei 3 Menschenleben verloren gegangen; der angerichtete Schaden wird auf 1 Million Dollars geschätzt.

Schiffsnachrichten.

Stettin, 1. Dezember. Der am Sonnabend mit Heringen und Ballast von hier nach Pernau abgegangene russische Schooner „Hundertfünfundreißig" ist, nach einem hier eingetroffenen Telegramm in der letzten Nacht in der Nähe von Sackenhausen bei Libau gestrandet.

Bremen, 30. November. Die deutsche Bark „Ingo" ist bei Camocine (Brasilien) gestrandet und gilt als total verloren.

London, 29. Nov. Man hegt ernstliche Besorgnisse wegen des russischen Barkschiffes „Louisa", welches in der zweiten Hälfte des Oktober von Westhartlepool nach Stockholm segelte und seitdem verschollen ist. Außer der Besatzung befanden sich auch die Frau und drei Kinder des Capitäns, sowie ein Dienstmädchen an Bord. — Der Dampfer „Widgeon" von hier nach Harlingen, collidirte auf der Themse mit dem Dampfer „Falcon". „Widgeon" ist gesunken, „Falcon" schwer beschädigt.

Newyork, 20. Nov. Capitän Heilmers vom Bremer Dampfer „Eider" ist auf die Anklage, auf der letzten Fahrt von Bremen 25 Zwischendecks-Passagiere mehr, als vom Gesetze erlaubt, befördert zu haben, arretirt und mit 5000 Doll. Bürgschaft zum Prozesse festgehalten worden.

* 30. November. Der Hamburger Postdampfer „Bohemia" ist, von Hamburg kommend, gestern Abend hier eingetroffen.

C. **Halifax**, 28. Novbr. Der Capitän des Dampfers „Vancouver" berichtet, daß er gestern die ... Reise seit 18 Jahren zurückgelegt hat. Derselbe wüthete hier ein heftiger Sturm und es scheiterten viele Küstenfahrzeuge. — In dieser Saison sind 136 Fischer von der Fischereiflotte von Gloucester in den Ver. Staaten ertrunken.

Standesamt.

Vom 1. Dezember.

Geburten: Arb. August Mondry, T. — Arb. Adolf Reimer, T. — Buchdruckerei-Factor Ernst Corell, T. — Schiffszimmergesell Eduard Bischoff, 2 S. — Arb. Anton Schulz, T. — Zimmergesell Franz Gröschner, T. — Arb. Hermann Pliny, T. — Arb. Heinrich Timme, S. — Bädermeister Carl Haack, T. — Kutscher Johann Zielke, T. — Unehel.: 1 Tochter.

Aufgebote: Arbeiter Josef Richert in St. Albrecht und Josefine Freikowski in Prauft. — Kaufmann Oskar Theodor Nicolaus Bindel in Stuttgart und Antonie Johanna Marie M. Schönberg in Naumburg a/S.

Heirathen: Zimmergesell Carl August Kloose und Anna Marianne Richert. — Maschinenmeister Heinrich Wilhelm Silwerte und Maria Dorothea Kaminski. — Bädergesell Heinrich Otto Unthan und Malwine Renate Mellentin. — Feuerwehrmann Julian Constantin Dobrowolski und Auguste Wilhelmine Kuhnau. — Seefahrer Louis Hieronymus Anastasius Müller und Amalie Eleonore Mielke.

Todesfälle: Arb. Paul Julius Anton Gosch, 27 J. — Arbeiter Georg Peters, 49 J. — T. d. Schiffsgesellen Gustav Kauschinski, 5 M. — T. d. Kürschnermeisters Ludwig Schwander, 3 J. — Wittwe Rosalie Kanitzky geb. Rosenowski, 32 J. — Klavierstimmer Carl Mentzel, 47 J. — T. d. Arbeiters Augustin Pleger, 3 M. — Unbekannte weibliche Leiche in der Radaune aufgefunden.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Frankfurt a. M., 1. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 235⅞, Franzosen 201, Lombarden 86⅝, Ungar. 4% Goldrente und Russen von 1880 fehlen. Tendenz: ruhig.

Wien, 1. Dezbr. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 287,10, Franzosen 249,25, Lombarden 107,25, Galizier 197,25, 4% Ungarische Goldrente 105,30. — Tendenz: fest.

Paris, 1. Dezbr. (Schlußcourse.) 3% Amortis. Rente 86,47, 3% Rente 83,67, 4% Ungar. Goldrente 86, Franzosen 511,25, Lombarden 230,00, Türken 14,72, Aegypter 385. Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 27,50. Weißer Zucker pr. Dezbr. 32,70, pr. Januar 33,00, pr. Januar-April 33,50. Tendenz: fest.

London, 1. Dezbr. (Schlußcourse.) Consols 100 13/16, pr. Januar excl., 4% preuß. Consols 105½. 5% Russen de 1871 97. 5% Russen de 1873 96¼ excl. Türken 14½. 4% Ungar. Goldrente 84⅝. Aegypter 76. Platzdiscont 3⅛ %. Tendenz: fest. Havannazucker Nr. 12 12, Rübenrohzucker 10⅞.

Petersburg, 1. Dezember. Wechsel auf London 3 M. 22 23/32. 2. Orientanl. 98¾. 3. Orientanl. 99.

Glasgow, 30. Novbr. Roheisen. (Schluß.) Mixed numbres warrants 41 sh. 11 d.

Newyork, 30. November. (Schluß-Course.) Wechsel auf Berlin 94½, Wechsel auf London 4,80¾, Cable Transfers 4,84½, Wechsel auf Paris 5,25, 4% fund. Anleihe von 1877 128⅝, Erie-Bahn-Actien 37⅛, Newyorker Centralb.-Actien 114⅜, Chicago-North-Western Actien 119, Lake-Shore-Actien 98¼, Central-Pacific-Actien 49, Northern Pacific-Preferred-Actien 63¼, Louisville u. Nashville-Actien 63⅛, Union-Pacific-Actien 63¾, Chicago Milw. u. St. Paul-Actien 93½, Reading u. Philadelphia-Actien 49½, Wabash-Preferred-Actien 37¾, Canada-Pacific-Eisenbahn-Actien 69, Illinois Centralbahn-Actien 132, Erie-Second-Bonds 103⅛.

Berlin, den 1. Dezember.

		Crs. v. 30.			Crs. v. 30.
Weizen, gelb			4% rus. Anl. 80	84,40	84,60
April-Mai	161,25	162,00	Lombarden	175,00	174,00
Mai-Juni	162,50	164,00	Franzosen	404,00	402,00
Roggen			Cred.-Action	482,50	482,00
Dez.-Jan.	131,70	31,50	Disc.-Comm.	216,60	216,60
April-Mai	133,00	134,00	Deutsche Bk.	174,50	174,50
Petroleum pr.			Laurahütte	78,00	77,50
200 ℔			Oestr. Noten	161,75	161,70
Dez.-Jan.	23,20	23 20	Russ. Noten	191,70	192,25
Rüböl			Warsch. kurz	191,50	192,20
April-Mai	45,70	45,70	London kurz	—	20,375
Mai-Juni	46,00	—	London lang	—	20,235
Spiritus			Russische 5%		
Dez.-Jan.	37,10	37 60	SW-B g. A.	60,70	60,30
April-Mai	38,40	38,70	Danz Privat-		
4% Consols	106,00	106,00	bank	141,20	141,90
3½% westpr.			D. Oelmühle	112,00	112,50
Pfandbr.	99,50	99,50	do. Priorit.	111,00	111,00
4% do.	100,00	100,00	Mlawka St-P.	105,50	105,50
5% Rum. G.-R.	94,50	94,40	do. St-A.	34,20	35,30
Ung. 4% Gldr.	84,70	84,80	Ostpr. Südb.		
II. Orient-Anl	58,40	58,50	Stamm-A.	66,50	66,50

1884er Russen 97,85. Danziger Stadt-Anleihe —.
Fondsbörse: ziemlich fest.

Rohzucker.

Danzig, 1. Dezbr. (Privatbericht von Otto Gerike.) Tendenz: abgeschwächt. Heutiger Werth für Basis 88° R. ist 19,25 ℳ incl. Sack pr. 50 Kilo franco Hafenplatz.

Eisen, Kohlen und Metalle.

Berlin, 28 Novbr. (Wochenbericht von M. Löwenberg, vereidetem Makler und gerichtlichem Taxator.) [Preise verstehen sich pr. 100 Kg. bei größeren Posten frei hier.] Im Metallmarkt ist wenig verändert, das Geschäft geht ruhig und die Preise sind fest. Roheisen fest bei kleinen Umsätzen, die größeren Werke sind damit versorgt. Es notiren schottisches Roheisen Langloan I. 6,90 ℳ, englisches III. 5,10—5,15 ℳ und deutsches Gießereieisen I. Qualität 6,50—6,60 ℳ, Eisenbahnschienen besser, zum Verwalzen 4,50—4,60, zu Bauten in ganzen Längen 6,20 bis 6,40, Walzeisen 8,75—9,00 ℳ Grundpreis ab Werk. Kupfer fest, englisches 87 bis 91 ℳ Mansfelder 93—94,00 ℳ — Zinn stetig, Banca 213—215. — Zink ruhig, aber fest; gute und beste Marken schlesischer Hüttenzink 29,50—30,50 ℳ — Blei unverändert, 26,50—27,00 ℳ Kohlen und Coaks ruhig, Schmiedekohlen nach Qualität bis 48 ℳ pr. 40 Hectol., Schmelz-Coaks 2,00—2,20 ℳ pr. 100 Kilogramm.

Eisenbahn-Tarif- und Verkehrs-Angelegenheiten.

Beim Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft zu Danzig sind eingegangen und dort einzusehen: Nachtrag VII. zum Kilometerzeiger des Eisenbahn-Directions-Bezirkes Bromberg. — Nachtrag I. zum Staatsbahn-Gütertarif Elberfeld-Bromberg. — Nachtrag IV. zu Heft Nr 6 und neues Heft 7 zum mitteldeutschen Verbands-Gütertarif. — 3. Spezial-Tarife für Getreide 2c. ab Stationen der Morschansk-Syzran-, Rjäsan-Koslow und Orenburger Bahn nach Königsberg, Pillau und Memel. — Bekanntmachung, betreffend die Prolongation der Getreidetarife von Stationen der Orel-Witebsk-, Orel-Gräsi- 2c. Bahn nach Danzig und Neufahrwasser. Die im Tarife der Moskau-Brester Bahn von Smolensk nach Danzig und Neufahrwasser z. Z. bestehenden Getreide- 2c. Tarife werden vom 6. Dezember ab auf 120,29 Rubel bezw. 122,29 Rubel erhöht. — Bekanntmachung, betr. Frachtvergünstigung für Flachstransporte von Rußland nach Eydtkuhnen transito. — Bekanntmachung, betreffend Aufnahme der Station ... in den Spezial-Tarif 2 für Holzbaumaterial von Stationen der russischen Südwestbahnen nach Königsberg 2c. — Bekanntmachung, betreffend die Aufhebung der Güter-Expeditionen Elberfeld (Ottenbruch) und Barmen (Unter-) Rh. des Eisenbahn-Directions-Bezirks Elberfeld am 1. Januar 1887. — 8. Nachtrag zum Gütertarif der Reichseisenbahnen in Elsaß-Lothringen. — Bekanntmachung, betr. die fernere Giltigkeit der am 31. Oktober außer Kraft getretenen Tarife für den rumänisch-deutschen bezw galizisch- und südwestrussisch-norddeutschen Maisverkehr. — Bekanntmachung, betreffend Frachtsätze für Flachs und Hanf von der Station Jaroslaw der Moskau-Jaroslawer Bahn nach deutschen Stationen mit Umkartirung in Moskau. — Bekanntmachung, betreffend die Anwendung der im Nachtrage IX. zum deutschen Eisenbahn-Gütertarif, Theil I, enthaltenen Erweiterungen auch auf den deutsch-polnischen Verband vom 1. Dezember 1886 ab. — Nachtrag V. zum Ausnahmetarif für den Transport von Steinkohlen und Kokes im Verkehr Breslau-Bromberg. — Nachtrag III. zum ostdeutsch-österreichischen Verbands-Gütertarif Theil II, Heft 3. enth. u. A. ermäßigte Frachtsätze des Ausnahmetarifs I A. für Getreide 2c. zwischen der Station Danzig Legethor und der Station Lettowitz der österreich-ungarischen Staats-Eisenbahn-Gesellschaft. — Nr. 42 bis incl. 45 des Amtsblattes der kgl. Eisenbahn-Direction Bromberg

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. Dezember Wind: WSW.
Angekommen: Wilhelm (SD.), Dahmke, Kiel, leer.
Gesegelt: Alice, Jacobsen, Newyork, alt Eisen und leere Fässer.
Im Ankommen: 1 Brigg.

Fremde.

Hotel du Nord. Jadeck a. Herford, Stearns und Stiller a. Berlin, Ory a. Paris, Heilbrunn a. Königsberg, Henn a. Kulmbach, Kallenbach a. Zabern, Remy a. Riga, Gehrke a. Memel, Rode a. Hannover, Dattner a. Köln, Silberstein a. Düsseldorf, Kaufleute. Kühne a. Birkenau, Gutsbesitzer. Otto a. Steegen, Oberförster. Pitsch a. Victorowo, Lieut. d. R.

Hotel de Thorn. Weßel a. Stüblau, Gutsbesitzer. Grzner a. Lissa, Rittergutsbesitzer. Lewy und Hartenheim a. Berlin, Brotzmann a. Mannheim, Moehring a. Gladbach, Rüdiger a. Soest, Kornmann a. Düsseldorf, Kaufleute. Frau Oberfeld nebst Fam. a. Czapielken, Rittergutspächterin. v. Datten a. Charlottenhof, Majoratsherr. Beßler a. Siegen, Baumeister.

Hotel drei Mohren. Pariser, Bärwald und Wolff a. Berlin, Schaminet a. Iserlohn, Brinkmann a. Greiz, Woiezechowski a. Guben, Kaufleute.

Hotel de Berlin. Mac Lean a. Roschau, Bertram a. Rexin, Rittergutsbesitzer. Rathke a. Berlin, Vers.-Beamter. Siewert a. Pr. Stargard, Apothekenbesitzer. Michaelis a. Breslau, Löwenthal a. Frankfurt a. M., Krebs a. Leipzig, Feilgenhauer a. Dresden, Bernhardt a. Berlin, Kurwitz a. Memel, Epstein a. Minsk, Naumann a. Dresden, Kadrowitsch a. Posen, Niemeyer a. Halberstadt, Ullrich a. Hannover, Hausdorf a. Köln a. Rh., Braunschweig a. Amsterdam, Hildebrandt a. Altena, Hammann a. Dresden, Kaufleute.

Hotel de St. Petersburg. Klischowski a. Leipzig, Wintzer, Kues und Lischewski a. Berlin, Kahn a. Mainz, Voigt a. Elbing, Kaufleute.

Hotel Preußischer Hof. Wittenberg a. Danzig, Redacteur. Sappa a. Sturz, Filbrand a. Dirschau, Herbst a. Hannover, Braun a. Hamburg, Lange a. Danzig, Kaufleute. Wienhöft a. Neuenburg, Restaurateur. Weslinski a. Dirschau, Fleischermeister. Bendick und Dombrowski a. Damerau, Besitzer. Engler Casche a. Damerau, Aufseher.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Bekanntmachung.

Bei der am 12. Mai cr. stattgehabten Ausloosung der Anleihescheine des Landkreises Danzig — dritte Ausgabe — sind folgende Nummern gezogen werden:

Littr. A.	Nr. 40	über	1000	ℳ,
„ A.	Nr. 67	„	1000	ℳ,
„ A.	Nr. 196	„	1000	ℳ,
„ A.	Nr. 248	„	1000	ℳ,
„ B.	Nr. 200	„	500	ℳ,
„ B.	Nr. 299	„	500	ℳ,
„ B.	Nr. 253	„	500	ℳ,
„ C.	Nr. 75	„	200	ℳ.

Die ausgeloosten Anleihescheine werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechenden Kapital-Abfindungen vom 2. Januar 1887 ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe der Anleihescheine und der sämmtlichen dazu gehörigen Zinsscheine und Anweisungen in Empfang zu nehmen. (3420

Danzig, den 17. Mai 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Danzig.
v. Gramatzki.

Bekanntmachung.

Bei der am 12. Mai cr. stattgehabten Ausloosung der Obligationen des Danziger Landkreises II. Emission sind folgende Nummern gezogen worden:

Littr. A.	Nr. 21	über	2000	ℳ
„ A.	Nr. 34	„	2000	ℳ
„ B.	Nr. 40	„	1000	ℳ
„ C.	Nr. 1	„	500	ℳ

Die ausgeloosten Obligationen werden den Besitzern mit der Aufforderung hierdurch gekündigt, die entsprechende Kapitalabfindung vom 2. Januar 1887 ab bei der hiesigen Kreis-Communal-Kasse gegen Rückgabe der Obligationen mit sämmtlichen dazu gehörigen Coupons und Talons in Empfang zu nehmen.

Danzig den 18. Mai 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Landkreises Danzig.
v. Gramatzki. (3421

Die ev. Pfarrstelle

zu **Rehden**, Diöcese Kulm-Graudenz, Königl. Patronats, ist durch die Emeritirung des Pfarrers Dr. Wunsch erledigt. Das Einkommen beträgt ca. 4870 ℳ, wovon jedoch der Emeritus jährlich 1630 ℳ zu erhalten hat. Die Seelenzahl beträgt ca 7500.
Die Wahl geschieht durch die vereinigten Gemeindeorgane, und sind Meldungen recht bald an den Gemeindekirchenrath oder an das Königl. Consistorium zu richten. (7393

Rehden Westpr., d. 25. Novbr. 1886.
Der Gemeindekirchenrath.

Gänzlicher Ausverkauf wegen Auflösung d. Geschäfts.

Da die Liquidation meines Geschäftes am 1. Januar 1887 beendet sein muß, habe ich die

Restbestände meines Lagers

noch weiter im Preise herabgesetzt.

Ferdinand Führer, Gr. Wollwebergasse 3.

Wegen Aufgabe des Geschäfts und Fortzugs von Danzig verkaufe ich mein wohlsortirtes optisches Lager zu Fabrikpreisen aus und empfehle für das bevorstehende Weihnachtsfest:

Operngläser u. Perspective von 3,50 Mk. an, Fernröhre, gold. Brillen u. Pince-nez, Aneroid-Barometer, Fenster- u. Zimmerthermometer, Aneroidbarometer m. Thermometer in geschnitztem Holzrahmen für 6 Mk., Stereoscopen-Apparate u. Bilder, Laterna magica, Microscope, Lupen, Lesegläser, Reisszeuge etc.

M. Rauch,
7596) Danzig, Portechaisengasse, Ecke Langgasse.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß die General-Versammlung vom 30 August cr. das nach dem Turnus ausscheidende Directionsmitglied, Herrn Commerzienrath **D. Martens**-Marienburg, auf die Dauer von 3 Jahren wiedergewählt hat, und an Stelle des durch das Loos ausscheidenden Aufsichtsrathsmitgliedes des Herrn Gutsbesitzers **Joh Wiebe**-Koczelitzke den Gutsbesitzer Herrn **Heinrich Bielefeld**-Willenberg auf die Dauer von 5 Jahren neu gewählt hat.

Sandhof, den 27. November 1886.

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.
F. Zimmermann G. Tornier.
D. Martens.

Am 15. December 1886, Mittags 1 Uhr, sollen in der Forst zu Rheinfeld bei Zuckau per Danzig, Belauf Krissau, circa 120 Morgen schlagbare Eichen und Buchen meistbietend unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Am Auctionstage stehen um 11 Uhr Vormittags auf Bahnhof Altemühle (Eisenbahn Praust-Carthaus) Wagen zur Abholung bereit.

Der Förster **Ordowski** in Krissau ist angewiesen, den darauf Reflektirenden den Bestand zu zeigen.

F. v. Kleist,
7531) Lieutenant.

An Ordre

sind pr. S.S. „Reserven" diverse Güter ex „Kiew" von Bordeaux und Havre hier eingetroffen. (7586

Inhaber der girirten Connossemente wollen sich schleunigst melden.

F. G. Reinhold.

Soweit der geringe Vorrath reicht

Schiller's sämmtliche Werke in 1 eleg. Bde. 2,50, in 2 Bdn. 4 ℳ.

Goethe's sämmtliche Werke in 3 Bdn. 8, in 6 Bdn. 12 ℳ. (7584

In Danzig zu haben in

L. G. Homann's
Buchhandlung
Langenmarkt 10.

Ia. Werder-Leckhonig

von feinstem Wohlgeschmack, für den Tafelgebrauch, a Pfd. 60 ₰.

Ia. Landhonig,

zum Genuß u. zum Backen, a Pfd 40 ₰ offerire unter Garantie vollständiger Reinheit. Nach auswärts in Blechdosen. (6975

L. Matzko Nachf.,
Altst. Graben 28.

Alten Cognac!

versendet franco jeder Poststation 5 Kilo Postcolli a ℳ 10,— per Nachnahme. (6758

Erste südungarische Cognac-Brennerei Werschetz.

Jedes Quantum Spreu und Torfgrus kauft und bittet um Offerten

H. Brandt,
74?6) Mattenbuden Nr. 30/31.

Villa.

Eine elegante herrschaftliche Villa, mit allen Bequemlichkeiten versehen und mit großem Garten, ist in **Langfuhr** unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Gef. Offerten unter Nr. 2020 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Haus-Verkauf.

Das im Centrum des hiesigen Platzes, in unmittelbarer Nähe zweier lebhaften Marktplätzen belegene Grundstück **Brodbänkengasse 48** mit eleg. Laden, 4 Wohnungen, Hof, Seiten- und Hinterhaus, sowie Ausgang nach dem Pfarrhofe, ist krankheitshalber zu verkaufen. Hypotheken fest zu 5 % incl Amortisation. Nähere Auskunft bei **W. Stechern.** (7293

Eine fette Kuh

steht zum Verkauf.
7400) **Dörksen**-Gr. Zünder.

Ein vorzügl. Pianino

sehr billig zu verkaufen **Hundegasse** Nr. 103 I (7564

Ein practisch ausgebildeter Müller, im Besitze von ca ℳ 30 000 Vermögen, sucht eine gut rentable Mühle, am liebsten in Westpreußen gelegen, zu übernehmen oder als Theilnehmer in eine solche einzutreten. Gefl Adr. u. 7589 in der Exped d. Zeitung erb.

Ein mit der Buchführung und Correspondenz gut bewanderter **Commis** findet pr. 1. Januar bei mir Stellung. Schriftl. Bewerbung erb. Danzig, den 1. December 1886.

B. A Lindenberg.

Das Geschäfts-Lokal Gr. Wollwebergasse 3

ist vom 1. Januar 1887 ab

sehr billig

zu vermiethen. (7543
Näheres im Laden!

Verein zur Wahrung der wirthschaftlichen Interessen von Handel und Gewerbe.

Die General-Versammlung findet **Sonnabend, den 4. Dezember,** Nachmittags 3 Uhr, in **Berlin,** im Saale des Handelstags (Börsengebände, Eingang Neue Friedrichstr. 51—54 statt (7571

Die Geschäftsführung: **Annecke.**

Der reelle

Total-Ausverkauf

meines Schuhwaaren-Lagers

bietet eine selten günstige Gelegenheit für vortheilhafte Einkäufe zu **practischen**

Weihnachtsgeschenken.

Ich verkaufe, um schleunigst zu räumen, für jeden annehmbaren Preis und empfehle diese Gelegenheit zur Anschaffung guter, reell gearbeiteter Fußbekleidung angelegentlichst. (7294

W. Stechern,

48 Brodbänkengasse Brodbänkengasse 48

Großer Ausverkauf

Langgasse 26, 1. Et., Danzig, Langgasse 26, 1 Et.

10 000

Damen-Wintermäntel in den neuesten Facons und Stoffen sollen, um schnell damit zu räumen, für die Hälfte des Preises ausverkauft werden.

A. Abrahamson

aus Duisburg a./Rhein,
jetzt (7588
Langgasse 26, 1. Et, Danzig, Langgasse 26, 1. Et

1. Etage, Langgasse 26, 1. Etage.

Langgasse 26, 1. Etage, Langgasse 26.

Militair-Handschuhe

aus feinstem wollenen Tricotstoff empfiehlt

R. Klein, Handschuh-Fabrikant,
Gr. Krämergasse Nr. 9 (7552



In größter, bestsortirter Auswahl empfehlen wir

Brillen, Pince-nez, Lorgnetten

in allen gangbaren Fassungen, mit nur besten crystallharten

Rathenower Gläsern;

dieselben werden für jedes Auge sachgemäß ausgewählt, und abnorm gebaute oder kranke Augen dem Augenarzt überwiesen Brillengläser mit verschiedenen Schleifungen für abnorm gebaute Augen müssen in der **Rathenower** Fabrik extra geschliffen werden, indem hier in Danzig überhaupt **keine** Gläser geschliffen werden. (7111

Preise reell und fest.

Reparaturen schnell und billigst.

Auswahlsendungen auch nach auswärts bereitwilligst.

Bormfeldt & Salewski.

Lieferanten für die Augenklinik des Herrn **Dr. Schneller.**

Jopengasse Nr. 40|41. (Pfarrhof-Ecke.)

Blumen-Eldorado,

Langgarten Nr. 38.

Für alle Zwecke und Gelegenheiten reichste Auswahl von Blatt- und Blüthenpflanzen, in bekannten wie seltenen Arten

Größte Leistungsfähigkeit in Blumenbinderei, wie Herstellung jeder Art von Pflanzen- und Blumen-Arrangements unter billigster Preisberechnung.

Zur Besichtigung meines mit reizvollen Scenerien, Pflanzengruppirungen, Grotten, Springbrunnen ꝛc. ausgestatteten Wintergartens, wie der zahlreichen, sehr bedeutende Pflanzenschätze enthaltenden Gewächshäuser lade ergebenst ein.

7259) **A. Bauer.**

Culmbacher Exportbier

von

J. W. Reichel, Culmbach

(Das Bier der bekannten **Kießling**'schen Restauration in Breslau) in Flaschen, sowie in Original-Gebinden von 25—100 Liter.
7157) **Robert Krüger.**

Julius Kaufmann, Handschuhfabrik,

Brodbänkengasse 4—5,

fertigt als **Specialität:**

Ziegenlederne Herren- und Damenhandschuhe mit Steppnath

und empfiehlt dieselben zu soliden Preisen. (3873

Ein sehr gutes

Pianino

ist für den Preis von 450 ℳ zu verkaufen Heiligegeistgasse 118. (7481

☞ Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau,** in **Dresden,** Reithahnstr 25

Bilanz ultimo Juni 1886.

Activa.		ℳ	₰
Grundstuck-Conto		42 852	79
Gebäude-Conto		377 656	88
Steinpflaster-Conto		11 834	17
Eisenbahn-Anlage-Conto		14 311	60
Maschinen- und Apparate-Conto		433 387	12
Fabrik-Utensilien-Conto		11 166	80
Laboratorium-Einrichtung-Conto		1 258	26
Mobilien- und Comtoir-Utensilien-Conto		1 739	40
Gas-Einrichtungs-Conto		4 435	08
Waage in Mlecewo		2 738	63
Rieselanlage-Conto		5 626	79
		907 007	52
Cautions-Conto		3 450	
Cassa-Conto		711	70
Betriebs-Material-Conti		24 603	42
Lagerbestand-Conto		332 716	25
Gewinn- und Verlust-Conto			
Verlust-Saldo v. 1./7. 1885	79812 93		
Verlust am Lagerbestand aus Campagne 84/85	51794 70		
Verlust im letzten Rechnungs-Jahre	13304 92	144 912	55
ℳ		1 413 401	44

Passiva.	ℳ	₰
Actien-Capital Conto	460 000	—
Conto pro Diverse	953 401	44
ℳ	1 413 401	44

Gewinn- und Verlust-Rechnung pro 1885/86.

Debet.	ℳ	₰
An Betriebs-Conto	12 695	93
An Conto Dubio	608	99
ℳ	13 304	92

Credit.	ℳ	₰
Per Gewinn- und Verlust Conto	13 304	92
ℳ	13 304	92

Sandhof, den 30. Juni 1886

Zuckerfabrik Bahnhof Marienburg.

Der Aufsichtsrath.
Philipsen. Ernst Jasse. I. Katz.
Joh. Wiebe. S. Zimmermann.

Die Direction.
F. Zimmermann. G. Tornier.
D. Martens.
(7538

Eau de tête de Mortier

ist ein rein vegetabilischer Extract ohne jede Beimischung und ohne jeden Spritgehalt; dasselbe ist von

Dr. C. Bischoff,

gerichtlich vereidetem Chemiker in Berlin, untersucht und für **unbedenklich verwendbar befunden worden.**

Es wirkt ungemein wohlthuend und erfrischend auf die Kopfhaut und bitte ich alle an **Schinnen, Hautschuppen, Haarausfall** ꝛc Leidenden sich vertrauensvoll durch einen Versuch von der Wirksamkeit meines **Kopfwassers** zu überzeugen.

Der Preis à Flacon ℳ 2.

Depositeure für Danzig die Herren Friseure **A. Reiß,** Langenmarkt, **Volkmann,** Matzkauschegasse, **Judée,** Große Wollwebergasse, für Stolp in Pomm. **A Lemme & Co.** für Stettin **Th Pée,** C. Creuz Nachfl., für Königsberg in Pr. **Franz Gottwaldt,** für Insterburg **C. Kittel.**

Danzig, den 1. December 1886.

7540) Hochachtungsvoll

E. Mortier.

E. Hopf, Breitgasse 117,

Spezial Geschäft für Gummiwaaren,

empfiehlt

Gummi-Boots! Prima Gummi-Schuhe!

Gummisohlen für Herren 2,25 ℳ pro Paar, für Damen 2 ℳ pro Paar, für Kinder 1,50 bis 1,75 ℳ pro Paar, nur nach meiner Methode bei mir befestigt, gewähren **doppelte Haltbarkeit** gegen Ledersohlen und Schutz gegen Nässe,

Gummi-Puppen, Gummi-Figuren, Gummi-Kinder-, Damen- und Wirthschafts-Schürzen. Gummi-Armbänder, Broschen, Kämme. Wäsche-Wringmaschinen mit Prima-Gummiwalzen. **Walzen** versehe neu mit Gummi; Boots werden dauerhaft reparirt. (7579

J. Penner, Langgasse 50, 1. Etage,

empfiehlt (6288

Anzüge, Paletots ꝛc. nach Maaß

in eleganter Ausführung zu soliden Preisen.



Mariazeller Magen-Tropfen,

vortrefflich wirkend bei allen Krankheiten des Magens.

Unübertroffen bei Appetitlosigkeit, Schwäche des Magens, übelriechendem Athem, Blähung, saurem Aufstossen, Kolik, Magenkatarrh, Sodbrennen, Bildung von Sand und Gries, übermässiger Schleimproduction, Gelbsucht, Ekel und Erbrechen, Kopfschmerz (falls er vom Magen herrührt), Magenkrampf, Hartleibigkeit oder Verstopfung, Ueberladen des Magens mit Speisen und Getränken, Würmer, Milz-, Leber- und Hämorrhoidalleiden.

Preis per Flasche sammt Gebrauchsanweisung 70 Pfg.

Cent.-Vers. durch Apoth. **Carl Brady, Kremsier** (Mähren).

Die Mariazeller Magentropfen sind kein Geheimmittel. Die Bestandth. sind b. jed. Fläschch. i. d. Gebrauchsanweis. angegeben.

Echt zu haben in fast allen Apotheken.

Dr. Kochs' Fleisch-Pepton.

EINGETRAGENE SCHUTZMARKE Dr. K

Langjährigen Studien des Herrn **Dr. Kochs** gelang es, ein haltbares, allen billigen Anforderungen entsprechendes **Fleisch-Pepton** herzustellen:

Haltbarkeit, Wohlgeschmack, directe Assimilirung durch den Organismus.

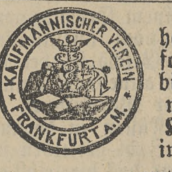
Der Genuss von 100 Gramm Dr. Kochs' FleischPepton per Tag hält den menschlichen Organismus bei gestörter Verdauung oder Verdauungsunfähigkeit bei Kraft.

Gleich **werthvoll** unter Zusatz von Kochsalz zur **Verbesserung** des Geschmacks und des **Nährwerthes der Speisen, da 1 Ko. Dr. Kochs Fleisch-Pepton den werthvollsten Nährstoff aus 10 Ko. Fleisch** enthält u. desshalb auch bequem zur schnellen Herstellung v. wirklich **nahrhaften** Suppen. Welt-Ausstellung Antwerpen 1885 **Ehren-Diplom,** höchste Auszeichnung, nur diesem Pepton zuerkannt,

„weil vorzüglich, haltbar und geeignet, Europa unschätzbare Dienste zu leisten".

Verpackt in Blechdosen à 1 Ko., in Töpfen à 100 u. 225 Gramm, in Tafeln à 200 Gramm und in Schachteln von 30 Gramm.

In Danzig bei J. G. Amort, Magnus Bradtke, E. Kornstädt, Apotheker, Albert Neumann, Gebr. Paetzold, A. W. Prahl, R. Scheller, Apotheker, J. Wedhorn, Hildebrandt, Apotheker. In Zoppot bei Paul Unger. In Dirschau bei K. Magierski, Apotheker, Otto Senger Nachf. und Rob Zie?e. In Elbing bei R. Derlitzki, W. Duckmann, Rud Popp. In Marienburg bei Herm. Hoppe In Mewe bei O. Schotte, Apotheker. In Pr. Stargard bei H. Sievert, Apotheker. (1022



Der wegen seiner hervorragenden Erfolge auf dem Gebiete der Stellenvermittelung bekannte **Kaufmänn. Verein** in **Frankfurt a. M.** empfiehlt

Handlungsgehilfen

owie **Prinzipalen** seine Dienste, Reglement und Antragspapiere bezw. Formulare für Vacanz-Anmeldungen unentgeltlich und frei. (7090

Ein jüngerer **Materialist** findet bei guten Zeugnissen zum 1. Januar cr. Stellung durch (7547

Hermann Matthiessen,
Petershagen a d. Promenade 28, II.

Für eine kleine Familie suche eine **Haushälterin,** Jüdin, die perfect die gute Küche versteht.

Heinrich ?elgard,
Graudenz (7567

Ein gewandter **Materialist,** in gesetzten Jahren, welcher auch mit der Destillation vertraut ist, möglichst der polnischen Sprache mächtig, findet bei guten Zeugnissen per 1. Januar n. J. Stellung durch (7548

Hermann Matthiessen,
Petershagen a d Promenade 28, II.

Wir suchen Vertreter für unsere Leder, Baumwoll- und Haar Treibriemen und erb. Off. mit Referenzen.

Benecke & Co., Hamburg I.
Treibriemen-Fabrik.

Eine erfahrene Hotel-Wirthin bei hohem Lohn für Danzig gesucht durch **J Hardegen,** Heil. Geistg. 100.

NB Daselbst wird eine bediente jüngere empfohlen. (7594

Ein selbstständ. Handwerker wünscht als Nebenbeschäftigung e. Stelle als Kassirer, Schriftführer ꝛc.

Adressen unter Nr. 7590 in der Exped d. Ztg erbeten.

Ein junger verheiratheter practisch gebildeter

Gärtner

sucht gestützt auf gute Zeugnisse eine **herrschaftliche Stellung** zu Neujahr event. später. Derselbe ist tücht. Schütze (ged. Jäger) und bereit auch die Jagd mit zu übernehmen. Nähere Auskunft ist Herr Handelsgärtner **Böseler** in Marienwerder zu erth. b.

Gebild. Landwirth,

31 J alt, der in allen Zweigen der Landwirthschaft Bescheid weiß, den Zuckerrübenbau in der Provinz Sachsen erlernt hat, sucht zum 1. Januar selbstständige Stellung, womöglich in einer Fabrikwirthschaft Ost- oder Westpreußens. Off. sub D. K postlagernd Pr Eylau Ostpr.

Ein sehr schöner Laden nebst Wohnung in der Nähe der Langgasse ist sogl. umständehalber zu vermiethen.

Adressen unter Nr. 7478 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein flotter Expedient

(**Materialist**) sucht, gestützt auf gute Zeugn., pr. sof. od. 1. Jan. Stellung. Gef. Offerten unter 7583 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Café Hortensia.

Jeden Donnerstag:

CONCERT.

7593) **W. Janzohn.**

Jubiläum.

Zu der Feier meines 25 jährigen Amts-Jubiläums, welches den 12. Dezember cr. stattfindet, beehre ich mich alle meine geehrten Kunden ganz ergebenst einzuladen.

Osterwick, den 1. Dezember 1886.

Dorothea Nötzel,
Bezirks-Hebeamme. (7542

Druck u. Verlag v. A. W. Kafemann in Danzig.